

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881**

11 (25.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424120)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark 25 Pf. Post-Befreiung. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copyspaltweite ob. deren Raum 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

Inserate werden auch angenommen von den Herren: Bäcker und Wirtler in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haagenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Noorbaar in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Esfleth.

## Internationale Fabrikgesetzgebung.

Zunehmend macht sich die Neigung bemerkbar, Angelegenheiten, an welchen alle Culturstaaten ein gleiches Interesse haben, durch internationale Gesetze und Abmachungen zu regeln. Mehr als alles Andere trägt dieses Streben dazu bei, dem friedlichen Verkehr der Völker unter einander eine feste, praktische und sichere Grundlage zu geben, und daß solche Abmachungen sehr wohl möglich sind und außerordentlich segnerisch wirken können, zeigt schon der „Weltpostverein“, welchem jetzt schon fast sämtliche Culturstaaten der Erde angehören.\*)

Während der Gedanke dieser großartigen Verkehrs-Verbindung von Deutschland ausging, daß die Schweiz die Ehre in Anspruch nehmen, ein anderes Gebiet für die internationale Vereinbarung vorzubereiten zu haben und zwar die Fabrikgesetzgebung. Der Schweizer Bundesrath hat beschlossen, einen internationalen Fabrikgesetzgebungsvertrag für alle Industrie-Staaten Europa's in Vorschlag zu bringen.

Vor dreißig Jahren etwa wurde dieser Gedanke schon einmal angeregt und zwar von einem Eisäßer, abritant Daniel Kregand, welcher einen sorgfältig ausgearbeiteten Gesetzentwurf über diesen Gegenstand an die Regierungen in Berlin, Wien, Paris, Petersburg und Turin sandte, damit aber nicht mehr, als artige Complimente und Anerkennung, keineswegs einen praktischen Nutzen erzielte. Kregand's Standpunkt war etwa folgender: Er befürchtete, daß die Concurrenz einen immer leidenschaftlicheren Charakter annehme und der Concurrenzkampf eine traurige Rückwirkung auf Ehre, Arbeitszeit und Ausnutzung der jugendlichen Arbeitskraft üben werde. An acht Punkten wollte Kregand die Hebel angelegt wissen, um den Schädigungen zu begegnen, die die moderne Industrie für die Arbeiter im Gefolge hat. Sein Vorschlag lautete in's Auge: Unterrichts- und Erziehungs-, die Kindes- und Frauenarbeit, die Arbeitszeit, die Nacht- und Sonntagsarbeit, die Sauberkeit in den Arbeiterräumen, die Arbeiterwohnungen und die Arbeitsverföhrung.

Aber zu der Zeit, als Kregand mit seinem humanen Project hervortrat, hatten die Regierungen zu viel mit politischen Dingen zu thun; dabei konnte man natürlich nicht zu Vereinbarungen gelangen, die gegenseitiges Vertrauen zur Grundlage haben mußten. Das letztere aber fehlte damals am meisten. Viel besser ist es zwar

in diesem Punkte auch heute noch nicht geworden, aber das zwischen den Regierungen bestehende Mißtrauen hat eine mildere Form angenommen, die auch Zeit und Raum für Behandlung der wirtschaftlichen Fragen übrig läßt. Man muß nun so mehr wünschen, daß die Regierungen der Industriestaaten die neuen Vorschläge des Schweizer Bundesraths in Erwägung ziehen, als sie dadurch den socialen Umsturzideen, die aus den theilweise traurigen Arbeiterverhältnissen ihre Nahrung saugen, die Wurzeln beschneiden.

Allerdings wird der Concurrenzkampf der Völker nicht aussterben; es kommt auch nur darauf an, ihn in gesunde Bahnen zu lenken. In Fleiß und Geschicklichkeit, in originellen Ideen und Solidität der Waare sollen es die Völker einander zuworthun, nicht in der Billigkeit der Waaren, die sie nur durch das Herabdrücken der Arbeitspreise, oder gleichbedeutend damit durch überlange Arbeitszeit und dergl. erzielen läßt. Denn dies führt nur zu der Concurrenz des gegenseitigen Todmarchens, unter welcher dann diejenigen Staaten am meisten leiden, deren Arbeiter-Gesetzgebung eine humane ist.

Was Deutschland insbesondere betrifft, so beweist das Vorgehen der Regierung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, daß sie ernstlich bestrebt ist, von Reichs wegen für die Interessen der Arbeiter und deren Angehörigen einzutreten; namentlich für diejenigen, welche im Dienste der Arbeit und somit im Dienste der ganzen Gesellschaft die Gesundheit oder das Leben verloren haben. Das läßt erwarten, daß die Reichsregierung auch den Schweizer Vorschlag in sorgfamer Erwägung ziehen und sich ihm eventuellen Falls anschließen werde.

## Kundschau.

\* Berlin. Kaiser Wilhelm hatte am Donnerstag Nachmittag wiederum eine längere Unterredung mit Fürst Bismarck. Am Freitag unternahm der Kaiser zum ersten Mal nach seinem letzten Unwohlsein eine Spazierfahrt im geschlossenen Wagen.

Es heißt, daß dem Reichstage eine Bewilligungs-Vorlage von 900,000 Mk. zugehen wird, zur Anschaffung von Einspannern für die Landbriefträger, welche künftig ihren beschwerlichen Dienst mit Pferd und Wagen ausüben sollen.

\* Das deutsche auswärtige Amt hat auf den Samoa-Inseln einen Act besonderer Großmuth vollziehen lassen. Die Bewohner des Itu-o-tane-Districts auf Savait hatten vor längerer Zeit einen Angriff auf ein deutsches Segelschiff unternommen, und war ihnen zur Strafe dafür die Zahlung einer Buße von 2500 Doll.

aufgelegt worden. Die Witwen mußten sich trotz allen Sträubens schließlich zur Zahlung dieses Tributs verstehen. Der deutsche Generalconsul auf den Südpazifischen Inseln, Capitain Zembisch, erhielt jedoch von Berlin aus die Weisung, da die Insulaner dem deutschen Schiffe keinen Schaden zugefügt hatten und Entschädigungsgelder nicht in Frage kamen, die Summe dem Fonds für den Bau eines Hospitals in Apia, dem Siege der samoanischen Regierungsgewalt, zuzuflehen zu lassen. Uebrigens lauten die neuesten Nachrichten von dort her nicht eben günstig für die von der Regierung des Königs Malcondoro erhoffte Consolidirung der Verhältnisse. Der Bürgerkrieg ist dort in Permanenz und die Emotionen desselben behagen den sonst bedürfnislosen Eingeborenen weit besser, als die landwirtschaftlichen Arbeiten auf den Plantagen.

\* Nachrichten aus Petersburg beschäftigen, daß der Friede in der kaiserlichen Familie wieder hergestellt ist. Der Thronfolger und seine Gemahlin lassen sich die zweite unehrbürdige Heirat des Kaisers gefallen, ohne daß von einer Abdankung des Kaisers oder von einer Minderregentschaft des Großfürsten-Thronfolgers mehr die Rede wäre. Die Politik Rußlands scheint in der That augenblicklich friedlich zu sein und sich ernstlich mit der Herstellung der Finanzen zu beschäftigen. Mit dem Deutschenhaß des Thronfolgers ist es nicht so schlimm, wie man öfters befürchtet hat. Es ist wenigstens Thatsache, daß er ziemlich viele Deutsche in seiner Umgebung angestellt hat.

\* 23. Januar. Bei dem heutigen Ordensfeste wohnte der Kaiser, auf Anordnung seines Leibarztes Dr. Rauer, nur der Defilirecur während eines Zeitraumes von etwa 20 Minuten bei. Die Proklamirung der ernannten Ordensritter und Inhaber vollzog der Kronprinz im Namen seines kaiserlichen Vaters. Dem Gottesdienste in der Kapelle, wie dem sich daran anschließenden Festdiner blieb der Kaiser ebenfalls fern. Der Kronprinz führte die Kaiserin zur Tafel und brachte im Namen seines Vaters folgenden Trinkpruch aus: „Ich trinke auf das Wohl der neu ernannten Ritter und Inhaber.“

\* Wie das „D. M. Bl.“ hört, wird auch die nationalliberale Fraktion für den einmaligen, im Etat fixirten Steuererlaß von 14 Millionen Mark stimmen, dagegen sich mit aller Entschiedenheit gegen den dauernden Steuererlaß erklären.

\* Wien, 22. Januar. Die „Pol. Correspond.“ meldet aus Cetinje: In der Kirche von Antivari, wo 150 Faß Pulver und Kisten mit Granatkugeln aufgespeichert waren, fand eine Explosion statt, deren Detonation selbst in Cetinje donnerartig vernnehmbar war. Eine große Anzahl Häuser ist eingestürzt, 40 Personen sind todt oder verwundet.

\*) Chili tritt mit dem 1. April, die Ver. Staaten von Columbia mit dem 1. Juli in den Weltpostverein ein. Außerhalb desselben befinden sich alsdann nur noch einige minder bedeutende Staaten Mittel- und Südamerica's, das Capland und die britischen Colonien in Australien.

## Der Doppelgänger.

Von Salomin Profoss.

(10. Fortsetzung.)

„Ich bin mit Vergnügen bereit, meine schwache Kraft daranzusetzen,“ sagte der Agent. „Wollen Sie mir das betreffende Schriftstück vorweisen?“

„Bei der enormen Wichtigkeit, die dasselbe für die unglückliche Familie des Polen haben muß, werden Sie begreifen, daß ich das Dokument nicht aus meinem Hause, nicht aus meinen Händen lassen kann. Ich trage es auch nicht bei mir, möchte Sie vielmehr um Ihren werthen Besuch bitten und wenn dies sein kann, sogleich. Die Sache hat Eile!“

„Ich stehe zu Ihren Diensten!“

„Mein Wagen wartet unten an der nächsten Ecke.“ Räder zog seinen Paletot an, stülpte den breitkrämpigen Hut auf und verließ sodann mit dem Kuffen seine Wohnung.

Die Straßen der kleinen Stadt waren nur schwach erhellert und wenig belebt.

An der nächsten Ecke hielt der Wagen des Kuffen, in welchen dieser und der Agent einstiegen. Der Schlag fiel zu, die Pferde zogen an und fort ging es.

Die beiden Insassen des Wagens sprachen kein Wort miteinander. Der Innenraum der Kutsche wurde durch eine Lampe erleuchtet, die oberhalb des Rücksitzes angebracht war.

Räder wollte seinen Blick durch das Kutschenfenster schweifen lassen, bemerkte aber zu seinem Erstaunen, daß sich an Stelle der Fenster eine Holzverschaltung befand.

Sobiruff bemerkte die Ueberraschung seines Gastes.

„Eine Vorsichtsmaßregel, Herr Räder,“ sagte er mit spöttischem Lächeln. „Sie wissen, ich wohne so ziemlich vereinsamt draußen auf den Wällen und man muß sich vor räuberischem Gesindel zu schützen suchen. Aus demselben Grunde ist auch der Verschluß der Thüren ein Geheimniß der Mechanik, so daß nur dem Eingeweihten das Öffnen möglich ist.“

Räder maß den Sprecher mit einem Blicke, der schwer das Mißtrauen verbergte, das sich des Agenten bemächtigt hatte. Sollte er etwa in eine Falle gegangen sein? Fast schien es so. Indessen was konnte er hier thun? Nur abwarten und auf Alles vorbereitet sein, konnte seine Parole lauten.

Der Wagen fuhr offenbar nicht direct nach dem Landhause Sobiruffs, sondern vielmehr die Kreuz- und Quer; das merkte Räder deutlich an den vielen Wendungen, die das Gefährt machte.

Sobiruff hatte sich in die Ecke gedrückt und schien behaglich zu schlummern; in Wirklichkeit aber beobachtete er unausgesetzt das Mißspiel des Agenten.

Dieser seinerseits gab sich die größte Mühe, unbefangen zu erscheinen, was ihm jedoch nicht so recht gelingen wollte.

Der Wagen hatte endlich das Steinpflaster verlassen und rollte auf einem Kieswege dahin; kein Zweifel mehr man befand sich nahe dem Ziele.

Wirklich wurde gleich darauf gehalten; der Schlag ging auf — ehe Räder sich dessen verah, packten ihn zwei kräftige Fäuste bei den Schultern und zogen ihn hinaus ins Freie.

Sein Hilferuf erstreckte ihm in der Kehle, die in demselben Moment fest von der Hand eines Dritten wie von einem Schraubstock zusammengepreßt wurde, so daß ihm fast die Sinne schwanden. Er fühlte sich emporgehoben und fortgetragen.

Als er nach wenigen Minuten wieder ganz zur Besinnung gekommen war, sah er sich in einem wohlkühlig eingerichteten, nicht eben geräumigen Zimmer; man hatte ihn auf ein Sopha niedergelegt. Vor ihm stand mit verschränkten Armen und mit einem überlegenen Lächeln um die Mundwinkel der Russe.

„Sie werden wohl schon gemerkt haben, Herr Räder, sagte dieser, daß das von mir an Sie gestellte Ersuchen nur ein Vorwand war, um Sie in meine Gewalt zu bringen, in welcher Sie sich jetzt thatsächlich befinden. Ich mußte es nämlich für die Zukunft verhindern, daß Sie mit jungen, unerfahrenen Leuten, wie es Herr Ivan Missuskiewitsch ist, sich in Intrigen einlassen. Indessen seien Sie ganz unbeforgt; abgesehen von der Freiheit wird es Ihnen für die Dauer Ihres Aufent-

\* **Rußland.** Das drohende Zerwürfniß Rußlands mit China wegen der Kuldshafage ist endlich durch gegenseitiges Nachgeben beiseite worden. Der chinesische Gesandte, Marquis von Tjeng, hat die offizielle Annahmeverklärung des Kaisers von China in Bezug auf den neuen Vertrag zwischen Rußland und China und dabei den Dank des Kaisers von China für den von Rußland beklagten Geist der Veröhnung, sowie die Versicherung guter Freundschaft ausgesprochen.

\* **Frankreich.** Ein Pariser Blatt, das zu Gambetta Beziehungen hat, schreibt: „Wir erfahren aus bester Quelle, daß die Ausweisungen von Socialisten, die in letzter Zeit mit erneuertem Eifer betrieben wurden, der Preßion Bismarck's zuzuschreiben sind. Grey und Barthélemy St. Hilaire weilfahrten in diesem Punkte gern dem deutschen Reichskanzler, um dessen Wohlwollen zu gewinnen. Wir können versichern, daß, wenn Gambetta sich an die Spitze der Regierung stellt, Bismarck kein französisches Ministerium finden würde, welches ihn in allen Punkten so gefällig wäre, wie das gegenwärtige.“ (Das würde für diesen Fall Deutschlands geringste Sorge sein.)

\* **England.** Das Cabinet Gladstone scheint den Vermuthungen der Verlegenheit bis auf die Reize leeren zu sollen. In Irland Aufruhr, in Indien Verschwörung, in Südafrika Krieg und nun auch noch in Afghanistan eine bedrohliche Wendung der Dinge. Der Reich wegen Räumung Afghanistans mußte widerrufen werden, weil nach allen Berichten der Militär- und Civilbehörden in Indien die Stimmung der Bevölkerung eine so drohende und die Lage der Verhältnisse eine so wirre sei, daß nach dem Abmarsch der englischen Truppen eine allgemeine Erhebung der Afghanen zu besorgen stünde. — Wegen gewisser Befürchtungen wurden alle Waechschiffe an der irischen Küste vollständig in Bereitschaft gesetzt und deren Mannschaften wie Officiere verdoppelt. — Die Admiralität hat ein Thurmsschiff nach der Nordwestküste von Irland entsandt, um ein von Amerika kommendes Fahrzeug mit Waffen und Munition für Irland abzufangen.

\* **London, 21. Januar.** „Reuter's Bureau“ meldet aus Buenos Ayres: Der Einbruch von Lima ging eine Schlacht bei Miraflores voraus, wobei die Peruaner vollständig geschlagen wurden. Der Präsident Pirola floh, sein Bruder und der Kriegsminister wurden gefangen. Die Belagerung Limas erfolgte am 17. Jan. ohne ein neues Gefecht. Das diplomatische Corps in Lima bemüht sich um einen Waffenstillstand und die Resignation der Person des Präsidenten. — Eine Klogb-Depesche meldet auf Grund eines Privat-Telegramms, daß die Chilenen nach hartnäckigem Kampfe Callao eingenommen.

\* **London, 22. Januar.** Das Auswärtige Amt erhielt von der deutschen Regierung die Mittheilung, letztere werde ein Schiff an die liberische Küste entsenden, um einige wilde Stämme für die Bländerung der schiffbrüchigen Besatzung eines deutschen Schiffes zu züchtigen.

\* **London, 22. Januar.** Der starke Frost dauert auf den britischen Inseln fort. Die Themse ist bei Twickenham (Middlesex) und Windsor, sowie in einem Theil ihres oberen Laufes zugefroren, und zwar zum ersten Male seit 1855.

\* **London, 23. Januar.** Nach einer Meldung aus der Capstadt vom 22. d. haben die englischen Truppen, welche sich bei Postestroom verschanzt haben, einen Ausfall unternommen, bei welchem 4 Boers getödtet wurden. Die Boers versuchten ebenfalls ein Lager aufzuschlagen, wurden aber daran verhindert.

halses hieselbst an nichts fehlen. Auch in Dienste verfaßte Sie nichts, da Sie Urlaub haben; weil Ihr Wirth ferner von Ihrer Absicht zu reisen weiß, wird es ihm nicht sonderlich auffallen, daß Sie ohne Abschied genommen zu haben verschwunden sind. Wie lange Sie hier zu bleiben haben, wird von dem Gelingen des Vorhabens abhängen, das Sie wissenschaftlich oder nicht zu vereiteln bestrebt waren. Gott befehlen!“

Damit stieg der Russe eine Wendeltreppe hinauf, die zu einer Fallthür führte. Durch dieselbe verschwand Sobiruff; dann wurden oben starke Negel vorge-schoben.

Die Zeit, welche zwischen Zwans Rücksprache mit Röder und dem zur Abreise festgesetzten Termine lag, war für den Studenten eine höchst unruhige. Ueberall glaubte er sich von den Spionen und Aufspäthern seines unbekanntem Wohlthäters umgeben, aus welchem Grunde er es ängstlich vermied, von seiner Rheise zu irgend Jemandem zu sprechen.

Am Abend vor der Fahrt schied er sich nochmals nach dem Hanje, in welchem Röder wohnte. Die Fenster von dessen Zimmer waren erhebt; er stieg die Treppe hinauf und war eben im Begriff zu klopfen, als er hörte, daß drinnen im Zimmer ziemlich laut gesprochen wurde.

Röder mußte also Besuch haben und der Student stieg deshalb wieder mißmüthig in den Hausflur her-

nach einer Meldung aus dem Bajutolande werden die Kolonialtruppen, welche Verstärkungen erhalten haben, die Offensiv-Operationen in kurzem wieder aufnehmen.

\* **Newyork, 22. Januar.** Seit 2 Uhr Morgens herrscht hier und an der Nordküste des Atlantischen Oceans heftiges Schneewetter; die Telegraphenverbindung mit dem Innern ist theils unterbrochen, theils stark gestört.

\* **Rio de Janeiro, 1. Januar.** In Rio selber hört man wenig vom gelben Fieber, aber unter den Schiffsmannschaften im Hafen ist eine Anzahl von Erkrankungen zur Anzeige gebracht.

\* **Cattaro, 21. Januar.** Ein Blitzschlag traf das montegrinische Pulvermagazin in Antivari und zerstörte mehrere Häuser, 20 Personen wurden getödtet.

### Locales und Provinzielles.

† **Glückheth, 24. Januar.** Der geistige Fall der Schiffer- und Räder Gesellschaft „Concordia“ verlies in schönster Weise.

† Schlüsselaufhäuser machen wir auf die Annonce des Wirths Schäfer beim neuen Ziel am Stedinger Deich in heutiger Nummer schon an dieser Stelle aufmerksam.

§ (Theater in Gleseth.) Heute, Dienstag, bereitet uns Director Gürke noch den großen Genuß durch die Aufführung des in ganz Europa berühmten Lustspiels: „Krieg im Frieden“. Möge sich das Publikum durch ein ausverkauftes Haus bei seinem Scheiden noch recht dankbar zeigen und Director Gürke Gleseth nicht ver-gessen und recht bald wiederkommen.

\* (Beitrag zur Unfall-Statistik.) Bei der Magde-burger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — in Gleseth vertreten durch Herr Carl Winters — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat December 1880 zur Anzeige:

- 16 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben,
- 10 „ in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
- 23 „ welche für die Verletzten voraus-sichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invaldität zur Folge haben werden,
- 668 „ mit voraussichtlich nur vorüber-gehender Erwerbsunfähigkeit.

Sa. 717 Unfälle.

Von den 16 Todesfällen treffen 5 auf Rübenzucker-fabriken, 3 auf Mahlmühlen, 2 auf Spiritusbrennereien, je einer auf eine Chamotte- und Dinafeinfeinab, Vieh-wäckerrei, Tischlerei, Fabrik für Gasapparate, Spinnerei und eine Brauerei; von den 10 lebensgefährlichen Ver-letzungen 6 auf Rübenzuckerfabriken, je eine auf eine Brauerei, Holzpaarenfabrik, Mahlmühle und einen Landwirthschaftsbetrieb; die 23 Invalditätsfälle ver-theilen sich mit je 4 auf Schneidemühlen, Malmühlen, je 2 auf Brauereien, Zuckerraffinerien, je einen auf eine Papierfabrik, Eisenhütte, Fabrik feuerfester Producte, Ristenfabrik, Wollwäscherei- und Kammerei, Eisenhand-lung, Seifenfabrik, Ziegelei, Chemische Fabrik, Gewehr-fabrik und Maschinenfabrik.

\* Beim Seemarle Brake werden am Donnerstag, den 27. Januar d. J., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Locale des Antiquarischen Braks, Abth. I., die Haupt-verhandlungen über 1. den Seemannsfall des deutschen Schiffes „Delphine“, Capt. Höfer, aus Brak, 2. des deutschen Schiffes „de twee Susters“, Schiffer J.

Spieker, aus Westhauberschn, 3. des deutschen Schoo-ners „Faz“ Capt. Christoffer, aus Blumenthal, statt-finden.

\* Nr. 42 des unter Mitwirkung von Arthur von Studnitz in Dresden erscheinenden „Schiff“, Wochen-schrift für die gesammten Interessen der Binnen-schiffahrt (viertelj. 2 Mark) enthält: Altenbücker. — Die „Ni-vadia“ und der Bau von Rhein-See-Dampfern. — Die Entwicklung des Schiffsverkehrs. — Von der Weichsel. — Vom Main. — Die Hafenfrage am Rhein. — Saale-Häfen. — Sächsische Winterhäfen. — Der conc. Sächsische Schiffer-Verein und das „Schiff“. — Eisbrecher. — Der badische Neckarschiffer-Verein. — Gegen das Frieren der Pumpen. — Elbe-verein. — Ausschussigung des Centralvereins für Hebung der Fluß- und Canal-schiffahrt im Reichstags-gebäude den 12. Januar 1881. — Canalprojekte. — Wasserbau. — Schiffbau. — Versicherung. — Per-sonenschiffahrt. — Notizen. — Personalien. — Ge-neralversammlungen. — Concurse. — Urtheile. — Schiffer-schulen. — Vom Frachtenmarkt. — Submissio-nen. — Literatur. — Wasserland. — Rüst. — Ver-richtigung. — Inserate.

\* Der Hauptgem an der Kölner Dombau-Kollegie, welcher die Nummer 298,217 traf, fiel in die Collete von W. Fränkel in Berlin. Der Zufall hat hier wieder einmal dafür geirgt daß der Gewinn einem Menschen zufiel, der noch bis heute mit den schwersten Nahrungs-sorgen zu kämpfen hatte und nun auf einmal reich geworden ist. Der glückliche Gewinner wohnt in Magde-burg. Bemerkenswerth ist noch, daß das Gewinnloos bereits von einem früheren Käufer gezogen war, diesem gefiel jedoch die Nummer nicht, und hat er um Umtausch derselben. Heute wird er wohl den Tausch verwilligen.

\* Die Möllerschule der Frau Helene Beckhagen in Rastde war während der fünf ersten Jahre ihres Ver-trehens besetzt: je 1 Schülerin aus Bremen, Hamburg, Frankfurt a. M., Provinz Schlesien und Provinz Pommern, 2 Schülerinnen aus der Provinz Hessen-Nassau, 49 Schülerinnen aus der Provinz Hannover, und zwar aus den Landrostrbezirken Osnabrück, Hildes-heim und Aurich, 26 Schülerinnen aus dem Königreich Sachsen, von denen der Kreisverein Dresden 6 und der Kreisverein Chemnitz 20 sandte, 18 Schülerinnen aus dem Herzogthum Oldenburg, mithin zusammen 100, und zwar hat die hundertste Schülerin am 24. October 1880 ihren Curus beendet. Unter den 100 Schülerinnen erklärten 88 bei ihrem Abgang aus der Anstalt, daß sie fortan den eigenen oder väterlichen Haushalt in der Landwirtschaft auf Grund des Erlernten führen würden.

\* Die Bestrebungen vom Generalpostmeister, eine Abänderung des Postgesetzes für Kreuzbandposten in der Richtung zu erlangen, daß für 50–100 Gramm in Zukunft nur 5 Pf. anstatt 10 Pf. bezahlt werden sollen, werden guten Informationen nach erfolglos bleiben. Eine frühere Petition, welche das Maximalgewicht eines 3 Pfennig-Kreuzbandes auf 100 Gramm erhöht wissen wollte, hat Dr. Stephan ebenfalls abschlägig beschieden.

\* Mit dem 1. Januar d. J. ist für Schweden ein neuer Zolltarif ins Leben getreten. Die wichtigsten durch denselben eingeführten Veränderungen sind fol-gende: 1) Die Zollheiten sind von dem alten Maß- und Gewichtssystem in Meter-System umgewandelt. 2) Registrirungsabgabe: Weizenmehl 1 Kg. gleich 1 Dore, Grütze und Graupen aller Art 1 Kg. gleich 1 Dore und Bohnen dazugehört. Diese sogenannten Registrirungs-abgabe, in Wirklichkeit nichts Anderes als ein Einfuhr-zoll, wird in dem Zolltarif von den übrigen Positionen streng getrennt gehalten. Die mit dieser Abgabe be-

nieder, um das Weggehen des Besuches abzuwarten. Es dauerte auch nicht lange, als er die Thür oben öffnen hörte; dann kamen zwei Personen die Treppe herunter. Iwan drückte sich ganz in das Dunkel, jedoch so, daß er den von der Straßenlaterne erhellten Haus-eingang im Auge behielt.

Wer beschreibt sein Staunen und Erschrecken, als er in den beiden an ihm vorbeistreichenden Personen den Agenten und den Russen erkannte! Nun war für ihn kein Zweifel mehr: auch Röder spielte mit dem Ge-heimmittelposten unter einer Decke. Würde sonst Sobiruff gewagt haben, den Polizisten aufzujuchen?

Der Seele des jungen Studenten bemächtigte sich eine namenlose Verzweiflung. Wohin er blickte, überall sah er den Verrath lauern. Er schritt auf den Zehen-spitzen zum Hauseingange und konnte gerade noch wahr-nehmen, wie Sobiruff und Röder in eine Kutsche stiegen und davonfuhr.

In tiefster Niedergeschlagenheit schritt Iwan seiner Wohnung zu und überlegte, was zu thun sei.

Hätte er nur gewußt, wo Graf Erich Strahlenfeld sich gegenwärtig aufhalte; dann würde er zu diesem ge-reist sein, würde ihm von dem Funde der verhängniß-vollen Briefstasche und all dem damit verknüpften Er-fahrungen und Entdeckungen Mittheilung gemacht haben.

Ober hätte er wenigstens gewußt, an wen das mythe-riöse Schreiben gerichtet war. Nur so viel wußte er

bestimmt, daß die Briefstasche sich jetzt in den Händen der Feinde des Grafen befand, daß der listige Polizei-Agent jetzt im Besitz dieser Feinde den von Iwan mühsam herausgefundenen Inhalt des Schreibens zu verrathen.

Da galt also kein Besinnen mehr; er mußte auf eigene Faust handeln — und so schnell wie dieser Ent-schluss ihm kam, so schnell machte er sich an die Aus-führung desselben.

Er eilte in sein Logis, raffte seine ganze verfüg-bare Baar-schaft zusammen — es mochten etwa sechzig Mark sein — und eilte nach dem Bahnhofe, um sofort nach Krakau abzureisen und den Feinden des Grafen zuvorkommen.

Er mußte mit seinem Gelde höchst hanthälterisch umgehen; doch das war nur der eine Punkt seiner Sorge; ein zweiter war der Mangel an den nöthigen Papieren, die er sich in der Eile nicht zu beschaffen ver-mohte, und mit Schrecken gedachte er der Möglichkeit, daß er durch diesen Mangel dicht am Ziele von seiner Bahn abgelenkt werden könnte. Doch zu weiteren Ueberlegungen fehlte ihm die Zeit und er fühlte sich erst wieder etwas ruhiger, als er im Coupe vierter Classe dahinfuhr.

Er erreichte Krakau ohne jeden Zwischenfall; zwar fühlte er sich stark ermüdet, aber er fürchtete, wenn er in einem kleinen Hotel übernachtet würde, daß man ihn

lasteten Waaren sollen indessen wie alle zollpflichtigen Waaren behandelt werden und unterliegen in Betreff der Transitbehandlung den gewöhnlichen Bestimmungen.

**Delmenhorst.** Am Peter-Elisabeth-Krankenhaus wurden im Jahre 1880 verpflegt 119 Kranke und zwar 90 männliche und 29 weibliche Personen. Die Anzahl der Verpflegungstage betrug 3732, wobei 2592 auf männliche und 1140 auf weibliche Kranke entfielen. Von obigen 119 Kranken verblieben aus dem Jahre 1879 in Behandlung 11, und wurden im Jahre 1880 aufgenommen 108. Von diesen wurden geheilt entlassen 87, gebessert entlassen 8, ungebesselt entlassen 3, sind gestorben 10 und verblieben am 31. Decbr. 1880 in Behandlung 11 Kranke. Durchschnittlich waren also belegt pro Tag 10 Betten von den 21 Betten, welche das Krankenhaus zu Anfang des Jahres aufgestellt hatte. Im Laufe des Jahres wurde die Anzahl der Betten allmählich auf 25 erhöht, namentlich da es sich als notwendig herausstellte, ein besonderes Zimmer für Krüppel einzurichten. Die Frequenz der Aufnahme, welche im Jahre 1879, dem Jahre der Eröffnung des Krankenhauses, pro Monat 7 Kranke betragen hatte, betrug im Jahre 1880 pro Monat 9 Kranke. Es ist also eine nicht unbedeutliche Zunahme der Frequenz zu verzeichnen. Das Pflegepersonal bestand aus einer Diaconissa und einem Krankenwärter, sowie einer Dienstmagd für die häuslichen Arbeiten. Mit diesem Personal wurde die gesammte Krankenpflege, einschließlich der Nachwachen, verrichtet, sowie alle häuslichen Arbeiten ohne irgend welche fremde Hülfe. — Schließlich sei noch erwähnt, daß ein junges Mädchen aus unserem Herzogthum, welches den Beruf zur freiwilligen Krankenpflege in sich gefühlt hatte, unser Krankenhaus besuchte, versuchsweise thätigen Theil an der Krankenpflege nahm und dadurch, sowie von dem Mitgefühl für die Kranken getrieben, den Entschluß faßte, Diaconissin zu werden, den sie auch kurz darauf durch ihren Eintritt in die Diaconissenanstalt in Bremen ausführte. Möge sie recht viele Nachfolgerinnen finden!

**Barel.** Die Fortschrittspartei des zweiten oldenburgischen Wahlkreises tritt jetzt mit einem eigenen Reichstags-Kandidaten hervor; in der am Sonntag stattgehabten Versammlung des Centralausschusses, wurde als Kandidat Herr Gemeindevorsteher Arnold Spuching in Bochoro aufgestellt.

**Behta.** In dem Dorfe Beheim, wo sich 444 Einwohner befinden, wurde, wie die „N. Z.“ berichtet, im Jahre 1880 ein einziges Kind geboren.

**Fürstenthum Lübeck.** Aus Lübeck wird Weiteres über den Nord in Wiefendorf gemeldet. Gestern (19. Januar) Abend wurde mit dem 8-Uhr: Zuge von Catin der bisher im dortigen Gefängnis detinirte Dr. med. Jenner auf Anordnung der Staatsanwaltschaft hier eingeliefert und im Marstallgefängnis untergebracht. Dabei spielt der Zufall eine noch größere Rolle, als bei der ersten Verhaftung des Dr. Jenner; damals war bekanntlich dessen Verhaftung infolge eines gegen 3. in Leipzig rechtskräftig gewordenen Urtheiles wegen in Duisburg verübter Erpressung erfolgt, wobei die hiesige Staatsanwaltschaft in unauffälliger Weise die Gelegenheit benutzte, den auch wegen des Gleichen-dorfer Mordes denunciirten 3. in Untersuchungshaft zu nehmen. Als nun vorgestern seitens der Staatsanwaltschaft die Transportirung des 3. nach hier verfügt wurde, langte fast zu derselben Stunde ein Schreiben an, das um die vorläufige Entlassung des Dr. 3. aus der Haft ersuchte, da infolge von ihm erhobenen Einspruchs das Verfahren wegen der Duisburger Erpressungsgeschichte aufgenommen werden soll.

möglichst nach dem Paß fragen könnten. Deshalb beschloß er, sobald als thunlich sich nach Schloß Strahlenburg in Ruffisch-Polen aufzumachen, das in der Nähe der österreichischen Grenze liegen sollte. So sagte wenigstens die in der Briefstache enthaltene Schrift.

Um sich über die genaue Lage dieses Schlosses Auskunft zu verschaffen, begab er sich in ein feineres Restaurant, um dort zu Abend zu essen und sich womöglich von einem Kellner Beiseid ertheilen zu lassen.

Als er in eine Taverna der Prager Straße eingetreten war und sich in einer Nische niedergelassen hatte, wurde seine Aufmerksamkeit bald auf einen höchst elegant gekleideten Herrn gelenkt, der eine Zeitung las, aber über dieselbe hinweg mehrmals in der auffallendsten Weise zu ihm herüberblickte.

Wan fühlte sich dadurch nicht wenig genirt; in seinem Aeußeren konnte kaum etwas liegen, was die besondere Beobachtung des Fremden heraufschufte. Wäre derselbe nach ihm eingetreten, so hätte der Student sicherlich in ihm einen heimlichen Verfolger gewittert. Was tähnen dem Fremden so auffällig?

Ziemlich unruhig griff der Student, der inzwischen dem Kellner seine Bestellung gemacht hatte, auch nach einem Zeitungsblatt; aber noch ehe es ihm möglich war, eine Zeile zu lesen, hatte sich der Fremde schon erhoben und trat jetzt schnell und lächelnd auf den jungen Mann zu.

## Vermischtes.

— Berlin, 23. Januar. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. und heute die Verhandlung wider den Kaufmann Dr. Hirsch. Bekanntlich war derselbe wegen Ermordung der Witwe Sommer bereits zum Tode verurtheilt, das Erkenntniß aber wegen eines Formfehlers vom Reichsgericht zu Leipzig cassirt worden. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß sprach der Gerichtshof wiederum die Todesstrafe aus und hielt auch außerdem das Erkenntniß auf 10 Jahre Zuchthaus wegen verübten Mordes und schweren Raubes aufrecht. Theilnahmlos nahm der Angeklagte sein Urtheil hin.

— Berlin. Der vielgenannte Durchgänger Jander ist zu 4 Jahr und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Auch in Kiel fand ein Studentencommerc zur zehnjährigen Gedächtnisfeier der Kaiserproclamation statt, der den besten Verlauf nahm und eine schwungvoll patriotische Stimmung zeigte. An Sr. Majestät den Kaiser wurde ein Glückwunschtelegramm gerichtet und dann ein neues „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Es lautet:

Heil Dir im Siegerkranz,  
Herrscher des Vaterlands,  
Heil Kaiser Dir!  
Du hast am Rhein gewacht,  
Hast Deutschland eins gemacht,  
Brachst seiner Feinde Macht.  
Heil Kaiser Dir!

Kaiser von Königgrätz,  
Heil, König, Dir geräth's,  
Mit Dir ist Gott.  
Sedan hat's auch bemerkt,  
Der unsere Ruh getüret,  
Gab dort sein Kaiserkrönchen,  
Heil Kaiser Dir!

Heil Dir im Siegerkranz,  
Herrscher des Vaterlands,  
Heil Kaiser Dir!  
Er, dem dein Herz geglaubt,  
Setzte Dir siegelaubt  
Die Kaiserkrone auf's Haupt,  
Heil Kaiser Dir!

— Die Niagarafälle sollen in diesem Winter infolge der herrschenden Kälte einen prächtigeren Anblick als je gewähren. Eine Schilderung von dort lautet: „Mächtige Eisblöcke brechen sich laut frachend Bahn durch den Schand und scheinen sich jeden Augenblick aufzustauen zu wollen, um so eine feste Eisbrücke zu bilden; das Winterkleid des Niagara ist wunderbar schön. Gigantische Eisfragel ragen schon bis zur halben Höhe der Fälle empor, und die Baumriesen des Prospect Park wie die auf Goat Island und Table Rock neigen sich unter der schweren Decke kryallisirten Eises, mit dem sie überzogen sind. Die ganze Winterlandschaft gewährt einen Anblick, den zu genießen eine Reise aus weiter Entfernung sich wohl lohnt.“

— Aus Niederbayern wird der „Pass. Ztg.“ drastisch geschrieben: Wer jetzt auf dem Lande streckenweise einherwandert, der sieht, daß mit einem Male der Fahr- oder Sehweg über ein Feld hinführt, das nicht gepflügt und nicht bebaut ist; um abzukürzen oder bequem zu gehen, schlägt man den Weg über dieses Feld ein, „denn dieses Feld ist auf der Gant“ (in Concurs). Kommt man in ein bekanntes Dorf und will bei dem Wirthe, wo man voriges Jahr zuageht hat, „barh“.

„Herzlich willkommen in Krakau, mein lieber Strahlenfels!“ sagte er in der jodalistischen Weise, dem Studenten die Hand zum Gruße darbietend. „Wo habe ich denn nur meine Augen, daß ich Sie nicht sofort erkannte? Wie geht es Ihnen? Sie sind mit Ihrem Herrn Papa so plötzlich abgereist, daß man mit einigem guten Willen das Ding als Flucht bezeichnen könnte!“

Wan war Anfangs aufs Feinste überrascht. Es war kein Zweifel mehr, daß er mit dem jungen Grafen Strahlenfels eine ganz täuschende Ähnlichkeit haben müsse, die schon in Gultow zur Verwechselung seiner Person mit diesem geführt hatte. Es wurde ihm ferner mit einem Schlage klar, daß sein unbekannter Wohlthäter diese Ähnlichkeit zu schlechten Zwecken auszunutzen suchte. Dieser Ähnlichkeit verbandte er auch seine Sendung nach Gussow. Das Alles schoß dem armen jungen Manne wirbelnd durch die Sinne und verwirrte ihn demmaßen, daß er zwar die Hand des Fremden ergriff, auf dessen Aeußere und Fragen indessen keine Worte der Erwiderung fand, sondern starr vor sich hinblickte.

„Aber um Gottes willen, Gerhardt, was ist Ihnen denn?“ fragte der Andere im Tone der höchsten Verwunderung, „weshalb antworten Sie denn nicht?“

Wan sah den Sprecher fest an.  
„Weil ich nicht Der bin, für den sie mich halten,

so erscheint kein Hausknecht, der die Pferde bedient, denn das Wirthshaus ist „auf der Gant“. Fragt man, warum denn beim Kirchentänzer der Paß nicht aufgemacht wird, so heißt es: „der Paß ist auf der Gant“. Da unten ist eine schöne Wähe, ein Bach fließt murmelnd dahin, und bei dem Wehr fragt eine Welle die andere: Warum geht denn das Mühlwerk nicht? „Weil die Wähe auf der Gant ist!“ wird geantwortet, und mit Geyße und Brausen stürzen sich die Wellen über das Wehr hinab.

— In Wien werden an den Aermeln der Herren-Überzieher keine Taschen angebracht, in welche die Damen, wenn ihnen der Arm gereicht wird, ihre zarten Händchen stecken, um sie vor Kälte zu wärmen.

— London, 18. Januar. Heute fand hier und im ganzen Lande ein heftiger Schneesturm statt, welcher den ganzen Tag währte. Von den Rüssen werden viele Schiffbrüche signalisirt. Mehrere Eisenbahnen sind in Folge Schneefalles betriebsunfähig. Die Postdampfschiffahrt von Dover nach Calais und Ostende ist unterbrochen.

— London, 20. Januar. In der Synagoge in Great Portland Street (London) fand gestern Nachmittag die Trauung des Herrn Leopold von Rothschild, jüngsten Sohnes des verstorbenen Barons Lionel von Rothschild, mit Fräulein Marie Perugia, Tochter des verstorbenen Bankiers Perugia in Triest, nach mosaischem Ritus statt. Trotz der schlechten Witterung hatte sich eine äußerst zahlreiche und distinguirte Gesellschaft eingefunden, um der feierlichen Handlung beizuwohnen. Unter den Anwesenden befanden sich der Prinz von Wales, Lord Rosebery und dessen Gemahlin (geborene Joanna de Rothschild), der österreichische Botschafter, Lord Dorchester, Earl Cadogan, Lord Beaconsfield und viele andere Mitglieder der hohen britischen Aristokratie, fast sämtliche Mitglieder der Familien Rothschild und Perugia, sowie die Elite der jüdischen Colonie in London. Die Synagoge war eigens für die Gelegenheit festlich geschmückt worden. Der Rabbiner Green vollzog den Trauungsact. Die Braut, welche ein blaßgelbes Atlaskleid trug, war von vier in hellblauer Seide gekleideten Brautjungfern, worunter sich Fräulein Beatrice de Rothschild und Fräulein Luna Sassoon befanden, begleitet. Der Trauung schloß sich die Unterzeichnung des Ehrengästebuchs an, wobei der Prinz von Wales und Lord Rosebery als Zeugen fungirten. Bei dem Frühstück trank der Prinz von Wales auf das Wohl des neuvermählten Paares und Lord Beaconsfield toastete auf die Gesundheit des Kronprinzen. Die Hüttenwochen wird das neuvermählte Paar in Alcott, dem Landgut von Sir Nathaniel de Rothschild, zubringen.

— In Amsterdam dauerte der Schneesturm von Mittwoch Nachmittag halb fünf bis Donnerstag Morgen um zehn Uhr und war so stark, wie die bekanntesten älteren Leute sich nicht erinnern können. Der Eisenbahnverkehr nach den Nachbarorten war unterbrochen. Eine Schaupostergesellschaft aus dem Haag, die in Amsterdam gastirte, konnte nicht zurückkommen. In der Stadt selbst waren die Straßen so mit Schnee angefüllt, daß überall doppeltes Spannwerk requirirt werden mußte. Fußgänger konnten die Straßen, wo der Wind den Schnee angehäuft hatte, kaum passieren, und in den vom Winde reingeklegten war das Gehen wegen des spiegelglatten Pflasters noch schlimmer.

— Ein reicher Kaufmann in Havre hat sich das Leben genommen, und zwar im Eisenbahnwagen. Noch ungewöhnlicher als der Ort ist der Beweggrund des Selbstmordes. Der Unglückliche, Camille Warenhorst mit Namen, war in zweiter Ehe mit einer Frau verheiratet, deren Mann, wie man nicht anders wußte, im Communeaufstande umgekommen war. Jetzt stellt sich heraus, daß er nach Rumea transportirt worden und mit dem „Madarin“ soden zurückgekehrt ist. Herr Warenhorst lebte vollkommen glücklich mit seiner Frau. Der Gedanke, daß dies Verhältnis durch die Rückkehr des ersten Ehemannes unfehlbar gestört werden würde, hat ihn wahrscheinlich zu dem verhängnißvollen Schritt getrieben.

— Wozu die jungen Damen (natürlich nicht alle) Schlittschuh laufen, enthalte fürlich ein etwa 10jähriges Mädchen in ebenso naiver wie spasshafter Weise. Sie wurde von einem jungen Manne gefragt, warum ihre (etwa 10jährige) Schwester in diesem Winter nicht mehr auf der Schlittschuhbahn erscheine, und gab prompt zur Antwort: „Die hat es nicht mehr nötig, sie hat sich vor acht Tagen verlobt!“

mein Herr,“ versetzte er langsam, „und weil trotzdem Ihre Worte einen tiefen Eindruck auf mich machen. Denn mir ist das Schicksal des Grafen Ulrich Strahlenfels zum großen Theil bekannt und seinetwegen komme ich aus weiter Ferne hierher, obwohl ich weder den Grafen noch seinen Sohn, mit welchem Sie mich offenbar verwechseln, je im Leben gesehen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Am **Wittwoch, den 2. Febr.,** **Nachmittags 3 Uhr,** findet in **Albers** Gasthause zu **Vienen** die öffentliche **Verdingung** der **ordinären** Unterhaltung der **Gemeinde** **Fahr- und Sandräuwege** statt, wozu sich **Anachmer** zeitig einfinden wollen. **Neuenwege.**

**Der Gemeindevorstand.**  
**J. D. Hinrichs.**

**Auentbehrlich für Blumenfreunde.**  
**G. M. Hesse's Pflanzennahrung** enthält **sämmtliche** zur **Nahrung** der **Pflanzen** **nothwendigen** **Stoffe** in **leicht löslicher** **Salzform.** Für **Topfgewächse** das **Praktischste,** um durch **regelmäßige** **Anwendung** **schönstes** **üppigstes** **Gedeihen** aller **Blumen** und **Blattpflanzen** zu **erzielen.** **Verbrauch** **sehr** **sparsam!** **Erfolg** **überraschend!** **Mit** **Gebrauchs-Anweisung** **empfiehlt** **a** **Doze** **Mk. 1.20** und **60 Pf.**  
**G. von Hütschler.**

**Feinste Kieler Sprötte.**

**Direct** **per** **Post** **verzollt** und **franco** gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des **Betrages:**  
**1** **Kiste** **mit** **ca.** **200—250** **St.** **für** **2** **Mk. 50** **h**  
**2** **Kisten** **mit** **ca.** **4—500** **St.** **für** **4** **Mk. 50** **h**  
(**Größeren** **Abnehmern** **billiger**)  
**liefert** **W. Niemeyer.**  
**Ottensen** **in** **Holstein.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir an Stelle des Herrn **F. C. Meiners** in **Elsfleth** die von demselben bisher geführte Agentur

**Herrn J. G. Pundfack** in **Elsfleth** übertragen haben

**„Deutscher Rhönig“**  
**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in **Frankfurt a. M.**

Dem geehrten Publikum von **Elsfleth** und **Umgegend** die ergebene **Anzeige,** daß ich das

**Bettfedern-Reinigungs-Geschäft**

mittelfst eines **Wasserdampf-Apparates** **betreibe.** **Mich** **bei** **Bedarf** **sowohl** **in** **als** **außer** **dem** **Hause** **bestens** **empfohlen** **haltend,** **zeichne**

Achtungsvoll  
**H. Höpker.**

**Schlittschuhläufern**

zur **Nachricht,** daß ich von **Elsfleth** **bis** **zu** **meiner** **beim** **Neuenfiel** **am** **Stedingen** **Deich** **errichteten** **Bude** **täglich** **Bahn** **kehren** **lasse.** **In** **der** **Bude** **sind** **fortwährend** **kalte** **und** **warme** **Getränke** **zu** **haben.**  
**Wirth** **Schäfer.**

**Zur Beachtung.**

Die geehrten Herrschaften **Elsfleths** und **Umgegend,** welche geneigt sind, ihre **Betten** (**Krankbetten** aller **Art**) **gründlich** **von** **allen** **Ansteckungsstoffen** **durch** **meinen** **Apparat** **reinigen** **zu** **lassen,** **belieben** **ihre** **mündlichen** **oder** **schriftlichen** **Bestellungen** **in** **der** **Expd. d. Bl.** **oder** **bei** **Herrn** **Gastwirth** **Wenke** **niederlegen** **zu** **wollen.** **Ich** **bin** **im** **Stande,** **allen** **gestellten** **Anforderungen** **genügend** **nachzukommen** **und** **bemerge** **noch,** **daß** **Gastwirth** **H. Höpker** **das** **Betreiben** **nicht** **von** **mir** **erlernt** **hat** **und** **durchaus** **keine** **Kenntnisse** **von** **dem** **Geschäfte** **hat.**

Achtungsvoll  
**A. Nehrman.**

**Wirthen** **oder** **sonstigen** **soliden** **Personen** **ist** **der** **Verkauf** **eines** **überall** **leicht** **verfügblichen** **guten** **Artikels** **bei** **hoher** **Provision** **zu** **übertragen.** **Franco** **Offerten** **sind** **innerhalb** **8** **Tagen** **sab** **G. H. 600** **postlagernd** **Carlsruhe** (**Baden**) **zu** **richten.**

**Gesucht.**

Auf **Mai** **ein** **gewandtes** **Mädchen** **Frau** **Christel** **Borgstede** **zu** **vermieten.**

Auf **Mai** **1881** **eine** **geräumige** **Stube** **mit** **Kammer,** **Küche,** **Keller** **und** **Bodenraum.** **Wo?** **sagt** **die** **Expd. d. Bl.**

**Prüfet Alles und das Beste behaltet!**

Das in meiner **Dampfbäckerei** hergestellte **Schwarzbrod** von  $\frac{2}{3}$  **bestem** **amerikanischen** **Roggen** und  $\frac{1}{3}$  **bestem** **amerik. Weizen** **findet** **wegen** **seines** **Wohlgeschmacks** **und** **seiner** **Kräftigkeit** **allgemeinen** **Beifall;** **ich** **darf** **daher** **wohl** **auf** **obenstehende** **Worte** **hinweisen.**

**J. Oltmanns,** **Dampfbäckerei.**

**Theater in Elsfleth.**  
**im Saale des Herrn F. Stindt.**  
**Dienstag den 25. Januar,**  
**Krieg im Frieden**

**Vuffspiel** **in** **5** **Acten** **von** **G. v. Moser** **und** **F. v. Schönthan.**  
**H. Giercke,** **Director.**

<b>Liverpool,</b> 22. Januar	nach
Lucie, Koopmann	Freetown
<b>St. Francisco,</b> 3. Januar	nach
Triton, Groninger	Canal
<b>St. Selena,</b> 30. Decbr.	nach
Frank, Wilson	Falmouth
( <b>Der</b> <b>Capt.</b> <b>Piecken</b> <b>ist</b> <b>leider</b> <b>gestorben</b> )	
<b>Zafelbah,</b> 26. Decbr.	nach
Bellona, Claassen	Apia

**In** **See** **gesprochen:**  
**Am** **1.** **Januar** **auf** **21°** **S. 3. 5.**  
**Lübken,** **Hinrichs,** **von** **Java.**

# Gerson Cohn, Elsfleth,

im Saale des Gastwirths Wenke,

theilt einem geehrten Publikum hiedurch mit, daß der **grosse Andrang** es mir unmöglich machte, die mich beehrenden Kunden mit gewünschter Aufmerksamkeit zu bedienen und mußte Mancher, ohne seinen Bedarf zu decken, das Local verlassen.

Dieserhalb sowohl, als auch aus Anlaß

**der wirklichen Aufgabe meines Geschäfts,**

die mich zur

**gänzlichen Räumung**

meiner **sämmtlichen Waarenvorräthe** ermahnen, habe ich mich, nunmehr aber zum letzten Male, entschlossen, den Verkauf

# ! nur noch drei Tage!

zu verlängern und **heute Montag, den 24. und morgen Dienstag, den 25. Januar** gegen **Baar**

**für jedes nur irgend annehmbare Gebot**

zu verkaufen und **Mittwoch, den 26. Januar**

**sämmtliche Reste**

zu wahren Schleuderpreisen in der

## Auction auf Zahlungsfrist

durch Herrn Auctionator Borgstede veräußern zu lassen.

Ich wiederhole den Thatbestand der Unmöglichkeit, je wieder in Elsfleth einen Verkauf abhalten zu können und empfehle Jedem

**!!! noch einmal für ewig zum letzten Male!!!**

zu **Cohn** zu eilen, um für längere Zeit seinen Bedarf von **gediegenen Manufacturwaaren** **für den vierten Theil des Werthes**

zu decken.